

=====

Liebe Gemeinde! *Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem.* Vermutlich hatte mancher der Jünger darauf längst gewartet. Dass es hinaufgeht zum Zentrum der - wenn auch bescheidenen so doch aber immerhin vorhandenen - Macht! Endlich beginnt der Triumphzug, der unseren Meister dahin bringt, wo er hingehört! Jetzt ging es richtig los. So dachten sie. Jesus aber hat anderes im Sinn, wenn er weiterspricht: ... *und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden.* Es wird kein Triumphzug an die Macht, sondern ein Todeszug nach Golgatha, der erst ganz am Ende und dann auch noch ganz anders als die Jünger dachten, in der Auferstehung Triumph erfahren wird.

Jesu Worte und die Vorstellungen der Jünger passen nicht zusammen. *Verspotten, misshandeln, anspeien, geißeln und töten?* Gleich dreimal unterstreicht Lukas, dass sich hier für die Jünger ein unvorstellbarer Weg auftut: *Sie aber verstanden nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt war.* Zu klein sind ihre Gehirnzellen. Sie werden zu Gewährsmännern für den Apostel Paulus, wenn der an die Korinther schreibt: *Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit für die Weisen und Klugen dieser Welt.* Die Jünger meinten, im Reich Gottes Bescheid zu wissen. In Wahrheit wussten sie nichts! *Weg mit dir, Satan* - spricht Jesus zu Petrus, der den Weg des Kreuzes verhindern will. Der kluge Mensch dieser Welt will immer anders als Gott.

Liebe Brüder und Schwestern, so ist es bis heute. Wenn Menschen meinen, Gott funktioniere so, wie sie es wollen und es müsse immer alles glatt laufen und der Weg, den Gott mit uns geht, sei immer und stets angenehm, dann irren sie. Er tut es fast immer ganz anders als wir denken. Das haben wir wohl alle schon erlebt. Wenn wir meinen: Jetzt haben wir's! So ist es wunderbar! So kann es bleiben! Alles ist gut! Dann werden wir oft schneller als uns lieb ist wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Dann handelt Gott durch Torheiten,

die kein Mensch verstehen und über die alle menschliche Vernunft nur den Kopf schütteln kann. Nicht menschliche Gedanken setzen sich durch, sondern Gottes ewiger und heiliger, guter und gnädiger Wille.

So geschieht es in der Passion Jesu. Die Richtschnur ist lange vorgegeben. Durch die Propheten, also durch das Wort Gottes im Alten Testament. *Was geschrieben ist vom Menschensohn* - bei Daniel, bei Jesaja, bei Jeremia, in den Psalmen und wo sonst überall, es strebt nun unaufhaltsam seiner Erfüllung entgegen. Und Jesus geht bereitwillig diesen Weg. Er streckt gleichsam seine Arme dem Kreuz entgegen. Er lässt sich fesseln - nicht zuerst von den Römern oder den Juden oder anderen Menschen der damaligen Zeit, sondern vom Wort Gottes, was es zu erfüllen gilt. Und er lässt sich Fesseln von unserer Sünde, liebe Brüder und Schwestern. Ja, so muss es geschehen. So gibt sich Jesus hin in den Willen seines Vaters, der *auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben*; für uns - damit wir gerettet werden und von der Sünde befreit und selig sein können. Jesus geht diesen Weg, den die Welt zu keiner Zeit verstehen konnte und nie verstehen wird.

Liebe Gemeinde, sollten wir uns über die Jünger wundern, die das auch nicht verstehen? Wenn wir neben Jesus gestanden hätten, als er seine Passion einläutete, es ginge uns wohl nicht anders als ihnen. Über die Torheit des Kreuzes kann nur der den Kopf nicht schütteln, wer durch den Geist Gottes selber zum Verstehen und zum Glauben geführt wird.

Weil das so ist, darum ist es gut, dass unsere Predigtlesung nicht mit dem Unverständnis der Jünger aufhört. Lukas erzählt und berichtet uns von einem, der mehr sieht und mehr versteht als alle anderen. *Es geschah aber, als Jesus in die Nähe von Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte*. Dieser Blinde wird zum Vorbild für die Jünger und zum Vorbild für die ganze Kirche. So blind, wie er ist, zeigt er uns, was wahre Erkenntnis und wahrer Glaube ist. Gerade diesen Blinden hat Gott auserwählt. Auch, wenn es so nicht ausdrücklich dasteht: Schon bevor ihm Jesus das Augenlicht schenkt, hat ihm der Heilige

Geist die geistlichen Augen geöffnet, mit denen er das Entscheidende erkennen kann. Er sieht Jesus so, wie er auch von uns gesehen sein will; so, wie die, die es eigentlich besser wissen könnten, ihn gerade nicht sehen. Die Jünger können auf einen langen Erfahrungsschatz zurückblicken. Sie können eine Menge erzählen von interessanten Geschichten. Aber in diesem Moment sind sie als Sehende blind, haben sie als gesunde Leute ein Brett vor dem Kopf. Er dagegen, der hilflos am Straßenrad herumsitzt, sieht und erkennt, was jetzt dran ist.

Sein Wissen dürfte wahrscheinlich sehr bescheiden sein. Als Bettler und dazu als Blinder ist er schließlich Außenseiter. Da wird er nicht dauernd mit Informationen gefüttert. Nicht mehr als Bruchstücke über diesen Jesus wird er hin und wieder mal aufgeschnappt haben. Aber als er dann hört, dass die Aufregung und der Menschauflauf in der Stadt damit zusammenhängen, dass eben dieser Jesus sich an den Toren Jerichos befindet, da fragt er nicht nach Anstandsregeln oder nach sonst irgendetwas, da beginnt er einfach zu rufen: *Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!* Und als man ihm verbieten will, den feierlich-andächtigen Pilgerzug so völlig unpassend aufzuschrecken, und dass er sich doch gefälligst nicht einbilden solle, dass er hier jetzt irgendetwas zu sagen habe, da legt er in der Lautstärke noch einmal kräftig zu und schreit einfach drauf los: *Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!*

*Üie David, eleison*, später nennt er ihn Herr, also: *Kyrie eleison* – wir kennen diese Worte aus unserer Liturgie. *Kyrie eleison!* Hier lässt sich jemand durch nichts davon abbringen, Jesus den Davissohn, als seinen Herrn anzurufen. Hier ruft einer, weil er alles von Jesus erwartet und ihm gehören will und will er weiß, dass sein Leben ohne diesen Herrn so verloren bleibt, wie es bisher war. *Kyrie eleison!* Wohl dem, der Jesus Christus so anruft!

Alles von dem erwarten, der hinaufgegangen ist nach Jerusalem, um zu leiden und zu sterben. *Kyrie eleison!* Liebe Gemeinde, lass dich von niemandem davon abbringen - auch nicht, wenn alles dagegensprechen mag! Der Herr überhört diesen Ruf nicht. Dafür liebt er dich und



uns alle viel zu sehr. Selbst wenn er nicht so prompt hilft, wie er dem Blinden in Jericho geholfen hat, wer wie der ruft, den lässt Jesus nicht links liegen. Nie und nimmer.

Die Geschichte nimmt nun ihren Lauf. Jesus bleibt stehen und lässt ihn zu sich führen. Und dann gewährt er ihm, was der Herbeigebraachte sich wünscht. Er schenkt ihm das Augenlicht. Wie gesagt: gesehen hatte er vorher auch schon - mit den Augen des Glaubens in der Kraft des Heiligen Geistes. Das andere ist ein Geschenk darüber hinaus - und anders als wir vielleicht denken, ist es nicht das Wesentliche. Das wahre Geschenk für den Blinden ist am Ende nicht sein Augenlicht. Tatsächlich ist es der Glaube an den Sohn Davids, zu dem er geschrien hatte. Ob sein Leben äußerlich gesehen besser geworden ist, wissen wir nicht. Schließlich geht's hinauf nach Jerusalem. „Lasst uns mit Jesus ziehen!“ – das wird er nicht gesungen haben, aber er hat es getan! Es geht in die Passion. Und selbst wenn der nun geheilte Blinde die Geschehnisse um die Kreuzigung Jesu unbeschadet übersteht, in der Nachfolge Christi wird er immer auch mit Widerstand zu rechnen haben. Ein sorgenfreies Leben erwartet ihn jedenfalls nicht. Aber er hat seinen Herrn gefunden; den, der eben genau seinetwegen den Weg der Passion gegangen ist; und damit zugleich den, der ihn zwar nicht davor bewahrt, dass ihm spätestens im Tod und dann endgültig sein Augenlicht wieder bricht, der ihn durch sein Leiden und Sterben aber davor bewahrt, dass ihm schlimmeres widerfährt!

*Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem.* Für alle blinden Sünder, liebe Gemeinde, also auch für mich, auch für dich schreitet Jesus nach Golgatha in das Leiden und Sterben und er nimmt uns mit! Wer mit den geistlichen Augen des Blinden von Jericho Jesus auf diesem Passionsweg begleitet, der kann nicht gelangweilt und schon gar nicht mit innerem Widerstand die kommenden Wochen über sich ergehen lassen. Der wird vielmehr diese Zeit nutzen, wieder neu zu staunen und zu danken über so viel unergründliches Erbarmen, das am Ende auch uns in der Auferstehung das ewige Leben bringt:

*Kyrie eleison! – Herr, erbarme dich! Amen.*